



Die Flucht

Hallo miteinander,

ich bin nicht Stephen King und habe auch noch nicht viel von ihm gelesen. Aber Mark Sakey hat das in seiner Brilliance-Saga gemacht und das hat wunderbar funktioniert. Klar, vielleicht sind seine Leser zu blöd, guten von schlechtem Stil zu unterscheiden, aber so eine Behauptung würde ich mir nicht anmaßen wollen.

Ich mag die personale Sicht eher nicht - das ist reine Geschmackssache. Ich mag sie als Leser nicht und wenn ich etwas schreibe, finde ich den Erzähler doch meist passender (für meine Zwecke, wohlgemerkt). Hier mal ein Beispiel:

Zitat: Ein widerlicher, übel-schmeckender Gedanke reifte in seiner Magengegend heran. Er war ihm noch keineswegs bewusst, aber er würde sich unaufhaltsam in Richtung seines Bewusstseins vorarbeiten.

Hier weiß der Erzähler etwas über die Gefühlswelt des Prota, der er sich selbst gar nicht bewusst ist. Da ist für mich der Erzähler das Werkzeug schlechthin. Würde man das aus der Ich-Perspektive schreiben, wäre das Gefühl im Bewusstsein schon einen Schritt weiter - alleine dadurch, dass der Ich-Erzähler davon berichtet.

Herzliche Grüße
Achim

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).